

Helmut Erharter
Zum Gedenken
an
Heinz Schuster

Verstorben am
17. September 1986

Lieber Heinz!

Nach Otto Mauer, mit dem Du während unserer Redaktionskonferenzen oft lange theologische Dispute geführt hast, und nach Ferdinand Klostermann, dessen bisweilen zorniges Engagement uns Jüngere immer wieder beflügelt hat, bist Du als erster aus unserer Altersgruppe (der jetzt Mittfünfziger) von uns gegangen. Wohl hat uns Dein Gesundheitszustand schon in früheren Jahren öfters Sorgen bereitet; aber wer hätte auf unserer letzten Redaktionskonferenz nach Ostern in Freiburg gedacht, daß wir Dich zum letzten Mal in unserer Mitte haben würden . . . Du selbst hattest noch vor wenigen Wochen die Hoffnung, nach einem halben Jahr wieder mit dabei sein zu können.

Siebzehn (bzw. einundzwanzig) Jahre lang hast Du nun mit großem theologischem Elan und mit pastoraler Einfühlung in die Situation und Praxis heutiger Gemeinden und ihrer Seelsorger mit uns und vielen Mitarbeitern das Profil unserer Zeitschrift geprägt. Noch vom Krankenbett aus hast Du mir – aufgrund Deiner langjährigen Mitarbeit im Rundfunk- und Programmbeirat des Saarländischen Rundfunks dazu besonders kompetent – zu Beiträgen des vorliegenden Schwerpunktheftes kurze Stellungnahmen zukommen lassen.

Lieber Heinz, wenn für Dich und für uns alle „die Diakonia“ so etwas wie eine geistige Heimat war (und ist), so hattest gerade auch Du großen Anteil daran: Deine Offenheit für die Menschen und ihre Probleme, Deine Erfahrungen aus vielen Gesprächen mit Seelsorgern, Studenten und Menschen „in der Welt“, Deine Verbindung von systematischer und praktischer Theologie als Schüler und Mitarbeiter von Karl Rahner (beim Handbuch der Pastoraltheologie) waren bei der Konzeption neuer Themen und Hefte von großem Wert; Dein klares theologisches Denken und Dein Eintreten für eine glaubwürdige „Kirche für die Menschen“ haben wesentlich dazu beigetragen, daß Diakonia den nachkonziliären Kurs so konsequent durchhalten hat; von Dir genannte Theologen, Seelsorger und andere Fachleute haben viele hervorragende Beiträge geliefert. Obwohl es Dir manchmal schwerfiel, zu unseren Redaktionskonferenzen zu kommen, hast Du kaum eine Konferenz ausgelassen, weil Du vom Wert des gemeinsamen Unterwegsseins und des kontinuierlichen Gesprächs in der Gruppe sowie der gemeinsamen Arbeit an den aktuellen Themen und Schwerpunktheften überzeugt warst. Und immer wieder hast Du auch mit Leitartikeln und anderen Beiträgen zu schwierigen Themen Ausblicke eröffnet, die auch über Deinen Tod hinaus wichtig bleiben.

Mit Deinen Freunden und Schülern aus Saarbrücken und weit darüber hinaus, denen Du ebenso fehlen wirst wie uns, bleiben wir Dir in Dankbarkeit verbunden, denn: „Der Glaube an unsere Auferstehung ist das tröstlichste Lied des Lebens“, wie Du in einer Vorlesung gesagt hast.

Leitartikel

Günter Biemer
Verkündigung
ohne
Begegnung?
Zum Verhältnis von
Kirche und Medien

Die ungeklärte
Komplexität

Das Verhältnis der Kirche zu den Massenmedien Hörfunk und Fernsehen ist in vielfacher Weise bedacht und beschrieben worden. Doch die Schwierigkeiten sind dadurch nicht gelöst. Angesichts der sogenannten Neuen Medien besteht sogar eine erhöhte Brisanz der Thematik. Neben der Spannung von kirchlicher Botschaft und Technisierung des menschlichen Lebens spielen Tendenzen wie Säkularisationstrend und wachsender Plausibilitätsschwund für das Evangelium in unserer Gesellschaft eine wichtige Rolle. Noch hat niemand überzeugend darzustellen vermocht, welches die entscheidenden Kriterien für die Vermittlung der christlichen Botschaft an ein „dispersedes Publikum“ sind. Noch ist nicht ablesbar, welche Auswirkungen der Umgang mit den Massenmedien auf die Glaubensfähigkeit der Christen hat. Noch läßt sich nicht absehen, wie weit der herrschende Trend einer befremdlichen Einstellung gegenüber der Kirche und einer verzerrenden Darstellung kirchlicher Inhalte im Schaufenster der Massenmedien einer indifferenten Gesellschaft gehen wird. Dennoch ist es nötig, in der Art einer Zwischenbesinnung für Pfarrer und Pastoralreferenten, für christliche Erzieher in Familie und Schule, für Leiter kirchlicher Erwachsenenbildung u. a. orientierende Perspektiven über das Verhältnis von Kirche und Medien zu formulieren. Welche Phänomene sind analytisch faßbar und wichtig? Welche Kriterien lassen sich für einen konstruktiven Umgang mit den Medien festschreiben?

I. Zur Problematik der
Vermittlung religiöser
Wirklichkeit durch
Massenmedien

1. Leicht überschaubar ist die Tatsache, daß sich z. B. im Bereich der Familie die Struktur der Kommunikation, d. h. einfach gesagt die Beziehung des Umgangs der Menschen miteinander, völlig verändert hat. Aus dem einst vielfältigen Miteinander, Zueinander und Gegeneinander